

Formal interessant ist die in den Versen 545–548 zu beobachtende Aneignung eines Alexandreispassus; nach dem zeitweiligen Rückzug des Kaisers verbreiten die Anhänger Tankreds Gerüchte:

*At Tancredini redeunt, rumoribus implent
Urbem, de magno principe falsa ferunt.
Hic „obit“, ille „obiit“, „calet“ hic, „frigescit“ et ille
Asserit: incerto fluctuat ore fides.*

In der Handschrift steht statt des Perfekts *obiit* ein zweites Präsens *obit*, und erst eine zweite Hand führte die (in der Photographie nur schemenhaft zu erkennende) Korrektur durch Einfügung eines *-i-* und wohl auch Hinzusetzung zweier *i*-Striche aus. Siragusa sah das zweite *obit* als Überlieferung an, *obiit* dagegen als Konjekture der „editores“ und setzte die Präsensform in den Text (wohl unter Billigung des unzulässigen Hiats *ille obit*²⁹). Daß das Perfekt aber sicher richtig ist, zeigt das Vorbild Alex. III 139 (Szenerie während einer Schlacht):

Hic obit, ille obiit. hic palpitat, ille quiescit.

Petrus übernimmt die erste Vershälfte wörtlich und die zweite sinngemäß, erreicht aber einen wesentlich anderen Sinn, insofern er die Verben jeweils zur oratio recta erhebt und von einem im nächsten Vers folgenden verbum dicendi (*Asserit*) abhängig macht.

Unter der Voraussetzung dieser gesicherten Alexandreisimitationen darf man wohl auch einige Züge in dem von Petrus gezeichneten Herrscherbild auf Alexander bei Walter von Châtillon zurückführen. In den Versen 320 f. heißt es von dem sich zum Kreuzzug entschließenden Friedrich Barbarossa:

*In modicum („für gering“) reputans tandem pro viribus orbem
In Domino voluit spe meliore frui.*

Ebenso wird dem Eroberer Alexander die Welt zu eng (Alex. X 8–10):

*Qui nimis angustum terrarum dixerat orbem
Archanasque sui (= eius) partes aperire parabat
Gentibus armatis ...*

Charakteristisch ist die verschiedene Umgebung beider Formulierungen: Alexander zieht aus dieser „Enge“ der Welt die Folgerung, mit

29) Die sich mit der Perfektform *obiit* ergebende Elision ist bei Petrus zwar sehr selten, aber nicht ohne Parallele, vgl. 704 *Ornat et inpi < n > quat pondere et arte comas* (zitiert in BECHT-JÖRDENS' „Erläuterungen“ zu Vers 561, S. 294). In dem hier besprochenen Fall dürfte sie sich durch den wörtlichen Anschluß an das Vorbild erklären. Ein am Prinzip der Elisionsfreiheit strikter festhaltender Dichter, nämlich Albert von Stade (Troilus III 429), modifiziert denselben Alexandreisvers, indem er *ille* vor *obiit* durch *hic* ersetzt.